



See-Spital verlässt Kilchberg – neue Psychiatrie entsteht

Verkauf an Sanatorium Bis 2025 zentralisiert das See-Spital alle Angebote in Horgen und baut zahlreiche Stellen ab. Zugleich entsteht in Kilchberg «die modernste Psychiatrie der Schweiz».



Im Jahr 2026 soll das Spitalgebäude in Kilchberg abgerissen werden. Die psychiatrische Klinik Sanatorium plant als künftige Grundstücksbesitzerin einen Neubau, in welchen sie 2029 umziehen will. Foto: Sabine Rock

Markus Hausmann

Nun also doch: Das See-Spital wird seinen Standort Kilchberg aufgeben. Sein Slogan «Ein Spital – zwei Standorte» stimmt nur noch bis Ende 2025. Bis dann will das See-Spital sämtliche Leistungen an den Standort Horgen überführen und dort zentralisieren.

Das heutige Grundstück des Regionalspitals in Kilchberg wird

danach von der Sanatorium Kilchberg AG als neue Eigentümerin übernommen. Das haben das See-Spital und das Sanatorium am Donnerstag an einer Medienkonferenz in Kilchberg bekannt gegeben. Die psychiatrische Klinik Sanatorium wird anstelle des Spitalgebäudes ein komplett neues Psychiatriezen-

trum errichten und 2029 in dieses umziehen.

Eine Ära geht zu Ende

Mit dem Wegzug aus Kilchberg geht für das See-Spital eine Ära zu Ende. Seit 2011 betreibt es diesen Standort, nachdem das Kilchberger Sanitas und das Spital Zimmerberg in Horgen zum



See-Spital fusioniert hatten. Immer wieder gab es Gerüchte um einen Verkauf des Belegarztsitals, das sich zwischen dem Naherholungsgebiet Hochweid und der Autobahn befindet. Noch Ende 2020 sagte Spitaldirektor Markus Bircher gegenüber dieser Zeitung jedoch, ein Verkauf sei vom Tisch.

Nun zeigt sich, dass dies nicht der Wahrheit entsprechen konnte. Walter Bosshard, Verwaltungsratspräsident des Sanatoriums, und Lorenzo Marazzotta, Stiftungsratspräsident des See-Spitals, bestätigten an der Medienkonferenz, dass die Übernahmegespräche seit über einem Jahr liefen. Im Juni nun wurde der Verkauf, der per 1. Januar 2026 gilt, vollzogen. Über den Preis schweigen die beiden Parteien.

Neo schafft Platz

«Die Konzentration unseres Angebots am Standort Horgen bringt erhebliche betriebliche Vorteile», begründet Lorenzo Marazzotta den Schritt. Dass künftig sämtliche Leistungsaufträge in Horgen erbracht werden könnten, sei dank dem Neubau Neo möglich. Ab Ende 2022 ist dieser bezugsbereit und schafft zusätzlichen Platz. Allerdings werden das ambulante Angebot – wie Sprechstunden und Brustzentrum – sowie die Rehabilita-

tion erst 2025 von Kilchberg nach Horgen verschoben. Ebenso die eingemietete Zurzach Care.

Die Bündelung am Standort Horgen sei auch ein strategischer Entscheid, sagt Marazzotta. Denn es sei fraglich, ob die Zürcher Gesundheitsdirektion die bisherigen Leistungsaufträge am Standort Kilchberg nochmals erteilt hätte. «Es gab bereits entsprechende Signale.» Marazzotta und Walter Bosshard sprechen an der Medienkonferenz immer wieder von einem «Meilenstein», von einem «Gesundheitsstandort Zimmerberg» und einer «grossen Chance». Doch es gibt auch eine Schattenseite: ein Stellenabbau. Rund 200 der insgesamt 1100 Angestellten des See-Spitals werden davon betroffen sein. Ein Sozialplan bestehe. Was bringt die Standortkonzentration finanziell? Das lasse sich noch nicht beziffern, sagt Spitaldirektor Bircher.

100 Millionen investieren

Klar ist hingegen, wie viel Geld die Sanatorium Kilchberg AG für ihren künftigen Standort investieren will: rund 100 Millionen Franken. Damit soll «die modernste psychiatrische Privatklinik der Schweiz» entstehen, sagt Walter Bosshard. Dafür wird das Spitalgebäude im Jahr 2026 abgerissen. Unangetastet bleiben jedoch das Ärztehaus, der an-

grenzende Wohnblock und die Parkgarage.

Im Neubau werde es für die Patienten nur noch Einzelzimmer geben. «Alle mit Blick ins Grüne, auf das benachbarte Stockengut und die Alpen.» An seinem heutigen Standort an der Alten Landstrasse in Kilchberg zählt die Klinik 184 Betten, am neuen werden es 200 sein.

Einzelzimmer für alle

Ein Einzelzimmer zu haben, entspreche heute den Ansprüchen der Patientinnen und Patienten. Doch auch therapeutisch sei es sinnvoll, mehr Privatsphäre bieten zu können, sagt Sanatorium-Direktor Peter Hösly.

Am bisherigen Klinikstandort mit mehreren, teils geschützten Gebäuden seien ein Ausbau und eine Sanierung unter laufendem Betrieb unmöglich. Kommt hinzu, dass das Areal wegen baurechtlicher Vorgaben kaum Veränderungen zulässt. Darum hielt das Sanatorium, das 560 Mitarbeitende beschäftigt, schon länger Ausschau nach einem neuen Ort.

Nach dem Umzug im Jahr 2029 will die psychiatrische Klinik ihre heutigen Liegenschaften weiter behalten. Denkbar ist laut Verwaltungsratspräsident Bosshard, dass die Räumlichkeiten in Mietwohnungen umgenutzt werden.